



Ökologie und Sexualität

Mensch und Erde im Einklang

OH, WELCH EIN UNGLÜCK, WELCH EINE VERSTÜMMELUNG DER LIEBE, ALS SIE ZU EINEM PERSÖNLICHEN, REIN PERSÖNLICHEN GEFÜHL WURDE, GETRENNT VOM AUF- UND UNTERGEHEN DER SONNE, ABGESCHNITTEN VON DER MAGISCHEN VERBINDUNG ZU DEN SONNENWENDEN UND TAGUNDNACHTGLEICHEN!

DAS IST ES, WORAN WIR KRANKEN, WIR BLUTEN AN DEN WURZELN, DENN WIR SIND VON DER ERDE, DER SONNE UND DEN STERNEN ABGESCHNITTEN, UND DIE LIEBE IST EIN GRINSENDES POSSENSPIEL, WEIL WIR SIE, DIE ARME BLÜTE, VON IHREM STENDEL AM BAUM DES LEBENS GEPFLÜCKT HABEN. UND WIR ERWARTEN, DASS SIE IN UNSERER ZIVILISIERTEN VASE AUF DEM TISCH WEITERBLÜHT.

D.H. Lawrence (aus „A Propos of Lady Chatterley’s Lovers“)

Eine Pionierin auf dem Gebiet der ganzheitlichen Sexualität beschrieb – wie einst D.H. Lawrence – in den 1970er Jahren die Kluft, die zwischen dem Sehnen der Seele und der gelebten Realität des modernen Menschen besteht. Als eine der ersten untersuchte Dolores LaChapelle die sexuellen Hintergründe unserer Kultur und entdeckte dabei eine enge Verbindung zwischen ökologischem und sexuellem Bewusstsein.

Was Ökologie und Sexualität gemein haben, muss einem nicht sofort einleuchten. Das Verhältnis, das wir zu unserem Körper haben, zum anderen Geschlecht und zu den Prozessen, die zwischen beiden wirken, ist ein untrüglicher Ausdruck unserer Identität als Individuum und als Kulturwesen. In unserem Verhalten, unseren Gewohnheiten, den gesellschaftlich anerkannten und propagierten Werten spiegelt sich die Summe aller unserer Mentalitäten. Die Essenz davon ist in der westlichen Welt von Ich-Zentriertheit, Zweckdenken und Materialismus geprägt.

Sex ist davon nicht ausgeschlossen. Während in anderen Teilen der Welt noch religiöse Vorstellungen die Sexualität bestimmen, herrscht in der westlichen Welt eine Kombination aus Resten moralischer Anschauungen, die z.B. Treue favorisieren, vorehelichen Sex aber nicht verdammen, und marktwirtschaftlichem Gedankengut, in dem Sex käufliches Konsumgut und die äußere Form wichtiger als der Inhalt geworden ist.

Doch wie in unserer Gesellschaft mit der lebenspendenden Kraft der Frauen und der Sexualität umgegangen wird, zeigt, wie mit dem Land und der Erde umgegangen wird. Dies erkannte Dolores LaChapelle bereits in den 1970er Jahren. Wie Sexualität zwischen Mann und Frau stattfindet und wie dabei Bezug auf das Land, auf dem man lebt, genommen wird, hat ihr zufolge unweigerlich Einfluss auf die Ökologie.

Im Wesentlichen geht es darum, Sex nicht als Sache oder Gegenstand anzusehen, sondern als eine Bezoogenheit auf alles Lebendige an einem bestimmten Platz.

Ein ökologisches Gleichgewicht ist unerlässlich für unser Überleben und lässt sich nur über ein ganzheitliches Bewusstsein erreichen. Wer in und mit der Natur lebt – etwas, das dem modernen Menschen oft fehlt –, weiß um seine Abhängigkeit von ihr und dass hier die Verbindung mit dem Ursprung allen Lebens zu finden ist. Das Wort *religio*, von dem „Religion“ abstammt, gewinnt in diesem Zusammenhang einen ganz neuen Sinn. Nicht eine Institution, die Glaubensfragen bestimmt und beantwortet, kann zu dieser jedem Menschen innewohnenden Verbindung mit dem Ursprünglichen führen. Nur die persönliche direkte Erfahrung des pulsierenden Lebens in sich und in der Natur kann dies.

So ist es nicht verwunderlich, dass Dolores LaChapelle besonders bei den Naturvölkern entdeckte, wonach sie suchte, als sie das Thema Sexualität immer weniger als die negativ bewertete Angelegenheit ansehen konnte, die ihr von der Kirche vermittelt wurde. Streng katholisch erzogen, versuchte die junge Amerikanerin in den 50er Jahren, ihre Jungfräulichkeit so lange wie möglich zu bewahren. Und auch als sie verheiratet war, gelang es ihr zuerst nicht, Sexualität zu genießen. Erst



„Patanjali, Buddha, Moses und Jesus nahmen an keinen Workshops oder Seminaren teil, sie gingen nicht einmal in die Kirche. Sie suchten die Natur auf, saßen unter einem Bodhibaum oder auf einem Berggipfel oder in einer Höhle ... Es ist an der Zeit, zu der Quelle aller Inspiration zurückzukehren – der Mutter Erde selbst.“

Dolores Lachapelle, Earth Wisdom

eine lebensbedrohliche Situation machte ihr klar, dass es nicht ihr Schicksal sein konnte, mit ihren innersten Impulsen dauerhaft auf Kriegsfuß zu stehen. Sie sagte sich los von ihrem katholischen Glauben und begann, das Thema Sexualität auf allen Ebenen zu erforschen.

Ich erkannte, dass das Christentum eine der wenigen Religionen ist, die die Kräfte der Fruchtbarkeit nicht gutheißen und verehren.

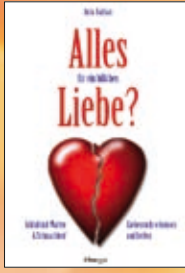
Dabei entdeckte sie zwei grundlegend verschiedene Kultursysteme in der Welt: ökosystemische und biosphärische Kulturen. Erstere sind Gesellschaften, die sich den geografischen Gegebenheiten ihres Lebensraumes anpassen. Ihre Entscheidungen beziehen das Ganze mit ein. Biosphärische Kulturen hingegen bewegen sich über die Grenzen ihres geografischen Rahmens hinweg und sehen den Einzelnen im Vordergrund. So kommt früher oder später der Drang nach Expansion auf.

Die Sexualität der beiden Kulturtypen unterscheidet sich ebenfalls. Dort, wo es um Eroberung und die Stärkung des Selbst geht, weist Sexualität mehr Macht-Ohnmacht-Strukturen auf und weniger Verantwortungsgefühl für die Umwelt. In ökosystemischen Kulturen begreift sich jeder als Teil des Ganzen, das im Gleichgewicht gehalten werden muss. Sexualität ist hier weniger etwas, das man „hat“, als Ausdruck des Spiels der natürlichen Impulse des Körpers und der ihn umgebenden Natur. Dolores LaChapelle weist darauf hin, dass in solchen Kulturen das Ideal der romantischen Liebe wenig Gewichtung hat. Die Menschen scheinen weniger kopfgesteuert, um solche mentalen Ideale aufzustellen.

Um ihre Studien auf einer noch ursprünglicheren Stufe zu beginnen, erforschte die Autorin auch das Verhalten der Säugtiere und Primaten. Sie entdeckte, dass der ökosystemische Mensch sich weniger von den sexuellen Verhaltensweisen unserer tierischen Vorfahren entfernt hat. Auch bezüglich des Ergebnisses des Geschlechtsaktes handeln diese Menschen mehr im Einklang mit der Natur. Sie haben zwar keine inhärenten Mechanismen, die für ein ökologisches Gleichgewicht sorgen – wie unsere tierischen Vorfahren, bei denen in belastenden Zeiten eine Empfängnis verhindert und eine Schwangerschaft sogar unterbrochen werden kann. Doch sie achten bewusst auf die Konsequenzen ihrer sexuellen Aktivität und betreiben verschiedene Arten der Geburtenkontrolle.

Die Frauen kennen ihren Zyklus genau und verwenden Heilpflanzen, die die Fruchtbarkeit beeinflussen. Eine Möglichkeit, eine erneute Schwangerschaft zu verzögern, ist zudem, die Kinder länger zu stillen oder Zeitperioden zu bestimmen, in denen Geschlechtsverkehr tabuisiert ist. Auch Abort und Kindstötung werden bei Eingeborenen-Kulturen vorgenommen. Rituale begleiten all diese Aktionen und werden keineswegs

Ein Ratgeber für chronisch unglücklich Verliebte



Julia Kathan

Alles für ein bißchen Liebe Schluß mit Schmach- ten & Warten

Liebessucht erkennen
und heilen

192 S., geb., € 13,50 [D]

NEU

Jetzt auch als Hörbuch
erhältlich!

3 CDs & Booklet

Spieldauer 3h 28 min., € 16,95

ISBN 978-3-930243-63-1



Ein Buch für alle, die sich in
ihrer Beziehung eingeengt fühlen
oder sich nach Liebe sehnen.



Jan Geurtz

Süchtig nach Liebe Ein Weg zu Selbstak- zeptanz und Glück in Beziehungen

280 S., geb., € 16,80 [D]

ISBN 978-3-930243-59-4

„Lerne die Liebe zu lieben,
und du wirst auf eine Goldader
stoßen!“

(Werner Ablass)



Werner Ablass

Leide nicht - liebe Über die Liebe zur Liebe ohne Objekt

204 S., geb. € 10,80 [D]

ISBN 978-3-930243-30-3

Auch als Hörbuch erhältlich

2 CDs Audio-CDs

Spieldauer 2h 16 min., € 16,20 [D]

ISBN 978-3-930243-40-2

Omega

ANZEIGE

leichtfertig ausgeführt. Dennoch ist die Emotionalität, die unsere Kultur Kindern und Tod entgegenbringt, bei solchen Kulturen geringer. Hier geht es vornehmlich darum, jedes Kind zur richtigen Zeit in die Gemeinschaft und das gesamte Ökosystem zu integrieren. Es geht ums Überleben des Stammes. Daher gibt es sogar Rituale, die um die Zustimmung der Natur bitten, wenn ein neues Wesen auf die Welt kommen soll.

Für unsere heutige Welt ist es wirtschaftlich und ökologisch gesehen essenziell, dass Frauen in der ganzen Welt wieder die volle Souveränität über ihren Körper und die Angelegenheiten des Kinderkriegens erhalten – besonders in den Entwicklungsländern, die eine Art Brücke von den Naturvölkern zu den zivilisierten Ländern darstellen. Spuren einer ursprünglicheren Lebensweise sind hier noch erhalten, doch Urbanisierung und Globalisierung machen davor nicht Halt.

Sexualität sollte wieder als die göttlich-kreative Gabe angesehen werden, die sie ist. Eine Gabe, die göttliche Energien vereint, um ein neues Lebewesen zu schaffen. „Die westliche Kultur ist die einzige, die kein Konzept für die Heiligkeit der Sexualität hat“, erkannte auch Doris LaChapelle. In der taoistischen Tradition fand sie ein solches Konzept.

In all den Jahren habe ich gelernt, dass wahrer Sex heilig ist, aber auch, dass es ohne heiliges Land keinen heiligen Sex gibt.

Im Taoismus stellt Sex den Anfang von allem dar und setzt sich in jeder Facette des Lebens fort. Hier wird nicht von der Vorstellung ausgegangen, dass die Ordnung der Natur von Gott festgelegt wurde. Vielmehr ergeben sich die Naturgesetze aus dem spontanen Zusammenwirken aller Wesen im Universum, die dem „Li“ folgen, dem Grundmuster der Natur.

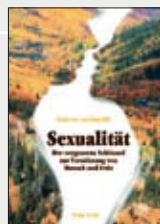
Li steht für das Prinzip und die Ordnung im Universum, mit der sich die Teile des Ganzen in Übereinstimmung bringen müssen. Wenn sie sich nicht ihrem Li entsprechend verhalten, verlieren sie ihre Position im Verhältnis zum Ganzen und entfernen sich von sich selbst.

Die Kraft des Universum wirkt nach taoistischer Ansicht durch die Interaktion von Yin und Yang. Die beiden Energien gleichen sich im sexuellen Akt aus und vereinigen sich zu einem Ganzen. Das Hauptanliegen gilt im Taoismus der Stärkung beider Energien. Es werden verschiedene Techniken für den Sexualakt angewandt, die bewusstseins-erweiternd wirken und nicht nur auf die Genitalzone beschränkt sind, sondern den ganzen Körper mit einbeziehen.

Dolores LaChapelle praktizierte neben taoistischen Praktiken jeden Tag Tai Ji, das sie auch lehrte. Sie war zudem passionierte Bergsteigerin und Skiläuferin, weshalb sie in den Bergen lebte. Ihre Verbindung zu ihrer auserkorenen Heimat war so stark, dass sie für keinen Partner in die Ebene zog. Die Menschen, die sie liebten, mussten zu ihr kommen. Später sollte sie einmal schreiben, dass sie inzwischen „wie ein Berg denken“ und sich an die Weisheit der Erde anschließen konnte.

Dieses tiefe Verständnis für eine wahre Rückverbindung drückte sich in all ihren Aktionen und Forschungen aus – und natürlich in ihren Büchern. Als sie 2007 verstarb, hinterließ sie sechs Werke, von denen „Heilige Erde, heiliger Sex“ in drei Bänden zwischen 1999 und 2000 im Verlag Neue Erde erschien. Verleger Andreas Lentz brachte Ende letzten Jahres einen Essay zu Dolores La Chapelle heraus, der Texte aus ihren wichtigsten Büchern versammelt. Ihr 1990 erschienenes Buch „Weisheit der Erde“ wird voraussichtlich 2012 neu aufgelegt. Und das ist gut so. Ihre Botschaft, wie wichtig die Natur für den menschlichen Geist ist, hat bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren. Im Gegenteil: Sie ist wichtiger denn je.

Text: Gina Janosch · Fotos: © Mike Kiev /Fotolia.com · © images.tribe.net



Buchtipp:

Dolores LaChapelle
**Sexualität – der vergessene Schlüssel zur Versöhnung
von Mensch und Erde**
Ein Essay zur Ökologie der Sexualität

120 Seiten, € 11,95

ISBN 978-3-89060-587-6

Verlag Neue Erde